

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 per die Postverwaltung:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subseraie
 werden in der Administration dieses Blattes (Bintencasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N^o. 110.

Sermannstadt, Dienstag den 13. Mai 1902.

118. Jahrgang.

Wie wird's im Reichstag?

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 9. Mai.

Am 6. d. ist der Reichstag in die Pfingstferien gegangen, und er wird diese erst am 3. Juni beenden, um alsdann zu versuchen, was sich noch in des Sommers schwüler Hitze an parlamentarischen Leistungen vollbringen läßt. Das hohe Haus dehnt die Pfingstferien etwas lange aus, und die Ruhepause steht nicht recht im Verhältnis zu der vorangegangenen Arbeitsleistung. Aber der Geist der Beschlussfähigkeit schwebt über dem Hause, und die Speculation geht dahin, daß es vielleicht auf der Basis einer ausgedehnten Pfingstferienholung möglich sein werde, im Juni für die Abstimmungen in dritter Lesung das seltene Vergnügen eines beschlussfähigen Hauses herbeizuführen. Ja die bösen Abstimmungen, wenn die nicht wären!

Die Leistungen, welche der Reichstag in diesem Sessionsabschnitt bereits aufzuweisen hat, sind nicht gerade überwältigend. Außer dem Etat sind lediglich die Seerechtsgeetze, die Schaumweinsteuer, die Service-novelle, die Vorlage betreffend die Befreiung des fliegenden Gerichtshofes für die Presse, das Diätengesetz für die Zolltarif-Commission und einige kleinere Vorlagen von tertiärer Bedeutung zu Stande gebracht worden. Die Absicht, noch vor den Pfingstferien die Brauntweinsteuer-vorlage und das Sacharingesetz in dritter Lesung zu erledigen, ist an der chronischen Beschlussunfähigkeit des Hauses und die letztere Absicht an dem Bestreben von agrarischer Seite gescheitert, das Sacharingesetz in ein Verbot der privaten Sacharinfabrikation zu verwandeln.

Nach dem Wiederauftreten des Reichstages am 3. Juni wird derselbe sich zunächst mit der dritten Beratung des Sacharingesetzes befassen, und bleibt es abzuwarten, ob der angekündigte Verstoß gegen die Sacharinfabrikation hierbei wirklich unternommen wird, beziehungsweise wie er abläuft. Des Weiteren hat der Reichstag dann noch die dritte Lesung des Brauntweinsteuergesetzes, die Novelle zum Zuckersteuergesetz und die ostafrikanische Bahnvorlage zu erledigen. Der von bündlerischer Seite gemachte Versuch, die Zuckersteuervorlage bis zum Herbst zu verschleppen und sie dann mit der Zolltarif-Vorlage zu verknüpfen, ist noch in der Dienstag-Sitzung des Reichstages, wo der Verstoß des bündlerischen Abgeordneten Lucke die Constatierung der Beschlussunfähigkeit des Hauses herbeiführte, gescheitert. Während an dem Zustandekommen der Zuckersteuervorlage nicht gezweifelt zu werden braucht, stehen die Chancen der ostafrikanischen Bahnvorlage nicht sonderlich günstig, da von verschiedenen Seiten des Hauses die ungünstige finanzielle Lage gegen den Bahnbau in's Feld geführt werden wird.

Wenn der Reichstag das hier erwähnte Arbeitsmaterial erledigen soll, so ist dazu erforderlich, daß nach den Pfingstferien wenigstens auf einige Tage die chronische Beschlussunfähigkeit des Hauses unterbrochen wird. Nach der erhofften Erledigung dieser Vorlagen wird der Reichstag keine Sachen packen. An die Erledigung des Gesetzesentwurfs betreffend die Regelung der Kinderarbeit kann in dem jetzigen vorgeschrittenen Stadium natürlich nicht mehr gedacht werden. Dergleichen ist die wiederholt angekündigte Reform des Wörtengesetzes und die Regelung der Bauhandwerkerfrage auf den folgenden Sessionsabschnitt verschoben worden.

der schon jetzt ganz außerordentlich belastet ist, da ihm außer dem Zolltarif noch die Erledigung der umfangreichen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz obliegen wird.

Wir sprachen vom nächsten Sessionsabschnitt und nicht von der nächsten Session, denn es steht schon jetzt fest, daß die Reichstagsession im Juni, wie schon im vorigen Jahre, nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden wird. Der Reichstag wird damit den höchsten Sessionsrecord erreichen, denn diese Session, welche am 19. November 1900 eröffnet und am 15. Mai 1901 bis zum 26. November 1901 vertagt wurde, wird in Folge der abermaligen Vertagung im Juni, erst im Jahre 1903 geschlossen werden.

In dem letzten, im Herbst des Jahres beginnenden Sessionsabschnitt, wo der Kampf um die Zolltarif-Vorlage im Plenum einsetzt, wird sich die Notwendigkeit eines beschlussfähigen Hauses noch weit mehr als bisher fühlbar machen. Die Regierung hofft, daß die Zolltarif-Commission, welche bereits am 27. Mai wieder zusammentritt und den Sommer hindurch in Permanenz bleiben wird, bis zum Herbst mit den 946 Positionen des Zolltarifs, von denen bisher erst 244 erledigt sind, fertig werden wird. Wie aber in dem Reichstag, der am 5. Mai v. J. wegen Beschlussunfähigkeit vertagt werden mußte, und der auch jetzt wieder am letzten Sitzungstage vor den Pfingstferien an der Beschlussunfähigkeit scheiterte, in dem kommenden Sessionsabschnitt, wo die Zolltarif-Vorlage erledigt werden soll, die Parlamentsmaschine ohne das Del der Gewährung von Diäten oder Anwesenheitsgeldern in Gang gehalten werden soll, das ist vorläufig noch ein parlamentarischer Räthsel.

Das Exposé des Grafen Goluchowski.

III.
 Vom Balkan.

Liegt nämlich der Werth, den sie besitzt, allein schon in der Ausgleitung so mancher zwischen uns und unserem nördlichen Nachbar früher bestandenem Gegenstände, so wird derselbe noch sehr wesentlich durch den Umstand erhöht, daß unter enger Zusammenschluß mit der sich daraus ergebenden Möglichkeit, den Gefahren am Balkan mit vereinten Kräften entgegenzutreten zu können, ein nicht zu unterschätzendes Mittel ist, um einen die Erhaltung der Ruhe in diesen Gebieten fördernden Einfluß auszuüben.

Und fürwahr ist diese Action nicht überflüssig, wenn man sich die beständige Gährung gegenwärtig, die dort wahrnehmbar ist, und die unzureichende Wachsamkeit unangesehnt in Anspruch nehmen muß, sollen folgen-schwere Störungen dableibt vermieden werden.

Es wäre ja ein kaum zu rechtfertigender Optimismus und käme einer willkürlichen Selbsttäuschung gleich, wollte man sich der Erkenntnis verschließen, daß die Zustände im klassischen Wetterwinkel unaufhörlich viel zu wünschen übrig lassen. Auch im letztverfloffenen Jahre hat sich da nichts zum Besseren gewendet und stehen der stets zunehmenden Wühlarbeit der revolutionären Comitès noch immer höchst unzureichende Verwaltungsverhältnisse auf türkischer Seite gegenüber — zwei Thatsachen, die jeden Augenblick die ungemüthlichsten Gegenstände zeitigen können.

Allerdings haben wir, als auch Rußlands wiederholte Ermahnungen an die Balkanstaaten, sich jeder wie immer garteten Unterstützung solcher Treibererz zu enthalten und vielmehr dafür zu sorgen, daß dieselben in ihrem Machtbereiche nicht zur Ausbreitung kommen, viel

dazu beigetragen, eine Zuspitzung der Gefahren bisher zu verhindern, wie nicht minder die militärische Bereitschaft der Türkei zur Niederwerfung einer eventuellen aufständischen Bewegung in mancher Hinsicht auf die Thätigkeit der Unruhstifter abkühlend wirken mußte; nichtsdessenweniger hat die Gestaltung der Dinge auf diesem Punkte unseres Welttheiles ein sehr unfreundliches Aussehen und erheischt daher eine besonders consequente und übereinstimmende Behandlung seitens der beiden an den dortigen Vorgängen zunächst interessirten Cabinete von Wien und Petersburg, um nicht eines schönen Tages zu einer förmlichen Katastrophe zu führen.

Alle unsere Bemühungen, friedensfördernde Ausschreitungen in jenen Gegenden hintanzuhalten, setzen indessen entsprechende Sanierungsmaßregeln seitens der Türkei unbedingt voraus, die sich wohl vergegenwärtigen muß, daß, wenn auch ihr das Recht nicht abgeprochen werden kann, auf-rührerischen Anschlägen mit dem ganzen Aufgebote angemessener Mittel entgegenzutreten, und es ihr sogar zur Pflicht gemacht werden muß, in erster Linie darüber zu wachen, daß anarchische Zustände auf ihrem Gebiete keine Ausbreitung erfahren, damit noch lange nicht das Maß jener Vorkerkungen erschöpft ist, die sich dringend empfehlen, um eine dauernde Beruhigung herbeizuführen und halbwegs normale Verhältnisse dortselbst in's Leben zu rufen. Sie muß dies in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse beachten, weil sie auf eine wirkliche und anhaltende Unterstützung bei den besprochenen und für ihren unverletzten Bestand eintretenden Mächten nur unter der Bedingung rechnen kann, daß einerseits, wenn sich die Nothwendigkeit einer Repression mit Waffengewalt erweisen sollte, ihre Organe nicht jenes Maß überschreiten, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung unumgänglich notwendig ist, andererseits aber, daß endlich einmal durch die Aenderung der bisherigen fehlerhaften Verwaltungsmaximen und die Bestellung eines von Gerechtigkeits Sinn und Humanität geleiteten administrativen Apparates jener Wandel in den inneren Zuständen der durchwühlten Wilajete geschaffen werde, der allein die Bevölkerung dieser Gebiete für von außen kommende Verletzungen unempfindlich machen und sie von verzweifeltten Schritten abhalten könnte. Grausamkeiten dagegen und Gewaltthaten, die ohne Unterschied die Schuldigen ebenso wie die Unschuldigen treffen würden, könnten die Lage nur verschärfen und gerade das Spiel jener verstockten Unruhstifter beorgen, die, selbst fern vom Schusse, Alles aufzubieten trachten, um die Türkei in's Unrecht zu setzen und dabei das bestimmte Ziel verfolgen, durch die Provocierung von blutigen Ausschreitungen und Megeleien die Bevölkerung der Nachbarländer zu unbesonnenen Schritten zu verleiten.

In diesem Geiste bewegen sich die Vorstellungen, die wir schon wiederholt und kürzlich noch im Einvernehmen mit dem russischen Cabinet an die Pforte gerichtet haben. Es wäre höchst erwünscht, daß sie dieselben beherzige, bevor es zu spät wird, im Interesse der Status quo-Politik, an der ihr doch vor Allem gelegen sein muß, und gegen die sie sich schwer veräußigen würde, wollte sie die eindringlichen Warnungen gewiß wahrer und uneigennütziger Freunde überhören. So wie aber die türkische Regierung zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten verhalten wird, so dürfen auch die angrenzenden Länder, wie zunächst Serbien und Bulgarien, nichts unterlassen, was zur Alimirung der aufgeregten Gemüther beitragen kann, und müssen vor Allem bemüht sein, ihre turbulenten Elemente im Zaume zu halten, um ja nicht durch lässige Handhabung der gebotenen Controle in den Verdacht strafbarer Complicität zu gerathen. Durch jede dem zuwiderlaufende Vorgangsweise würden sie die Sympathie und das Wohlwollen, welches ihnen Europa entgegenbringt, gründlich verschmerzen und das Vertrauen tief erschüttern, das man in ihre Entwicklungsfähigkeit als Factoren der Ruhe und Ordnung am Balkan gesetzt hatte; sie würden überdies durch Begünstigung bedenklicher Agitationen einen guten Theil ihrer Kräfte leichtsinnig verzettern, an denen sie wohl keinen Ueberfluß haben, zieht man die vielfachen Aufgaben in Betracht, die sie noch erfüllen müssen, um zu einer wirklichen Consolidirung ihres eigenen Staatswesens zu gelangen.

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold von Ein.
 (Schluß.)

So fand sich Linda allmählich mit dem Leben versöhnt: unter guten, theilnehmenden Menschen schwand das Gefühl der Verlassenheit, und sie widerstrebe nicht länger dem Wohlbehagen der Genesung, das ihren jugendlichen Körper mit neuer Kraft durchströmte.
 Als sie zum ersten Male das Bett verließ, brachte Müller einen Strauß köstlicher Rosen in das Krankenzimmer, durch dessen geöffnete Fenster die helle September-Sonne freundlich schien, und nach einigen Tagen konnte Linda bereits unter dem Schutze der Pastorin die Wasserfahrt zu dem kleinen oberthüringischen Städtchen antreten, in welchem die alte Dame ihre Heimat gefunden hatte.

Man hatte zuerst gefürchtet, der Anblick des Wassers werde Linda weinliche Erinnerungen wecken, und deshalb den Schienenweg in Erwägung gezogen; da jedoch die Reize mit der Bahn bedeutend anstrengender sein mußte und die Genesende immerhin noch recht schwach war, so beschloß man, den Versuch zu wagen, und siehe da, es ging über Erwarten gut. Linda verrieth durch kein Zeichen eine tiefere Erregung; allem Anschein nach hatte die Krankheit die Schrecken jener Nacht in ihrem Gedächtniß ausgelöscht, oder doch so weit gemildert, daß nur ein halbverblaßtes Traumbild geblieben war.

Ohne Bedauern verließ die junge Witwe das düstere Haus, in dem Traut allein zurückblieb, und im Briefkasten lag Roland's Schreiben noch immer unbeachtet.

Ein lichtglänzender, heller October-Tag brachte noch einen letzten milden Blick des schwindenden Sommers. Die Nächte waren schon

empfindlich kühl, aber wenn die gütige Sonne die Erde warm bestrahlte, dann lächelte sie in ihrem bunten Herbstschmuck der Segenpendlerin zu und entfaltete ihre Abschiedsblüthen in ersterbender Pracht.

In allen Schattungen von Roth und Braun glühte der wilde Wein, der sich dicht um die Laube rankte, auf deren ländlicher Holzbank Linda saß. Auf ihren schon etwas volleren Wangen lag ein gartes Roth wie Frühlingsschimmer und ihre tiefen blauen Augen blickten klar und freundlich in die lachende Welt.
 Durch den Garten zog der lockende Duft reifer Früchte, dunkelblaue und goldig-grüne Trauben hingen zwischen gefärbtem Laub und ein ver-späterter Schmetterling umschwärzte eine einsame Rose, die der Nachtfrost verschont hatte, weil es ihm leid that um ihre hohe Schönheit.

Zu den Füßen Linda's saß der Candidat Müller und hielt mit mehr gutem Willen, als Gehick einen Strang weißer Wolle zwischen den ausgestreckten Händen. Fragend blickte er zu Linda empor, die aufgehört hatte, zu wickeln und sinnend hinausschaute über den breiten Strom, dessen fernes Ufer aus leichtem Nebelduft herübergrüßte, während auf den klaren Wellen glühende Funken tanzten und ein einzelnes kleines Segelboot leichte Furchen durch das Wasser zog.

In der tiefen Herbststille lag etwas Besinnliches. An was mochte Linda denken? Ob sie wohl ahnte, was sich ereignet hatte, während sie krank lag? Man hatte es ihr sorgfältig verhehlt und der Mann, der da zu ihren Füßen saß, zitterte vor dem Augenblick, da sie es erfahren mußte.

Ein leiser Schmerzenszug legte sich um ihren feinen Mund, aber sie fühlte den besorgten Blick der Liebe und lächelnd wandte sie ihr sanftes Gesicht dem Freunde zu.

„Wie, Herr Candidat, Sie halten noch immer mein Garn? Wie geduldig Sie sind, und wie häßlich von mir, Sie so lange warten zu lassen. Geben Sie jetzt nur her, wir wollen aufhören, die Kinder werden gleich aus der Schule kommen und es ist Zeit, den Kaffee zu richten.“
 Gehoriam stand der Candidat auf, gab die Wolle in Linda's Hand und sagte dann: „Darf ich nachher wiederkommen?“

„Was? wenn die kleinen Mädchen stricken? Aber Herr Candidat!“
 „Ja, gerade dann,“ beharrte er. „Sie werden wieder Märchen erzählen und das höre ich so gern.“

„Nun denn, ja doch, Sie großes Kind, und jetzt gehen Sie hinein und wecken die Mama, ich hole unterdeß den Kaffee.“
 Indem der Candidat sich entfernte, knarrte die Gartenthür und drei kleine Mädchen stürmten herein.

„Tante Linda, wir sind so durstig und wir bekommen auch Nessel heute, wir waren sehr artig und fleißig. Bitte, bitte, Tante Linda, von den schönen rothen Nessel!“ So zwitscherten sie durcheinander wie eine Gesellschaft munterer Späken. Und Linda streckte hier ein blondes Köpfchen, zupfte dort eine verichobene Halskrause zurecht, oder knüpfte eine gelockerte Schleife. Dann kam die Pastorin von ihrem Mittagsschlafchen, Linda, mit der Serviette unter dem Arm, brachte den dampfenden Kaffee und Alle ließen sich um den Tisch nieder, wie eine glückliche Familie. Auch der Candidat fehlte nicht, doch erschien er ein wenig später; er pflegte den Kaffee auf seinem Zimmer zu trinken, und aus seiner alten Studentenspeise dabei zu rauchen, welchen verpönten Genuß er sich in Linda's Gegenwart durchaus nicht gestatten wollte, trotzdem sie ihn wiederholt darum gebeten hatte.

Linda und die mutterlosen Kinder waren sämtlich Pensionärinnen der Pastorin, allein Linda ahnte nicht, daß die gute alte Dame, die bisher still für sich gelebt hatte, diese Kinder lediglich der vereinsamten jungen Frau zu Liebe in's Haus nahm. Sie wußte, die Erfahrung, daß nichts so sehr den Kummer zerstreut und die Lebensgeister aufrichtet, wie eine anregende Thätigkeit, und so hatte sie denn die bequeme Müße ihrer alten Tage mit Freuden gepostert, um der jungen kranken Seele das Leben wieder lieb zu machen. Dabei blieb ihr Vohn nicht aus, sie verjüngte sich mit und das vergnügte Lachen der Kinder war ihr bald unentbehrlich, wie ihrem Sohne Linda's liebes Gesicht, ihr hausfräulich-geschäftiges Walten und ihre weiche Stimme. Die sprach er zu ihr von Liebe, aber sein ganzes Wesen, jeder Blick seiner guten, treuen Augen

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Mai.

Ueber das Arbeitsprogramm des Parlaments berichtet „Pol. Fert“: Wir haben bereits gemeldet, daß das Parlament mit Rücksicht auf die Sitzungen der Delegation im Monat Mai keine meritorischen Beratungen pflegen werde.

Die Verhandlungen über den autonomen Zolltarif stocden noch immer. Da aus Budapest auf die Wünsche der österreichischen Regierung noch keine Antwort erfolgt ist, beschloß der österreichische Ministerrath, auf Beantwortung und Finalisierung zu dringen.

Zur Situation wird der Prager „Politik“ berichtet: Dr. von Koeber ist in die ernsteste Phase seines mit Ungarn geführten Kampfes getreten. Für ihn und sein Cabinet sind erst jetzt die kritischen Tage herangebrochen, in denen entscheidende Entschlüsse gefaßt werden müssen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ befassen sich mit dem Exposé des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski und finden die bedeutsamste Mitteilung in der Feststellung des Beschlusses der Cabinetes, den Dreibund in seinem vollen Werthe aufrechtzuerhalten.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die Erklärungen des Grafen Goluchowski über die bevorstehende Erneuerung des Dreibundes lauten so bestimmt und zuversichtlich, daß sie die neueren Angriffe eines Theiles der ausländischen Blätter gegen den Bestand des Dreibundes wohl zum Verschwinden bringen werden.

Preisreiten, Preispringen und jeu de barre, veranstaltet vom k. u. k. Husaren-Regiment Kaiser Nr. 1.

Hermannstadt, 12. Mai.

Unzählige Gefährte rollten gestern bald nach der Mittagshunde und Menschenwooge auf Menschenwooge wälzte sich aus der Stadt auf dem nach dem großen Exercierplatze in der Nähe der Artillerie-Caserne, um zu dem um 2 Uhr Nachmittags beginnenden, in der Ueberschrift zu diesen Zeilen bezeichneten, in allen seinen Theilen glänzend ausgefallenen prächtigen Turnspiele rechtzeitig einzutreffen.

Und wahrlich, die nach Tausenden zählenden Zuschauer, die hinausgeißelt waren, nahmen den scharf wehenden, mitunter sturmartigen Wind, der als Vorbote des mit dem heutigen Tage angelangten ersten der drei frohigen Heiligen gelte konnte, um so geduldiger mit in den Kauf, als sie durch den seltenen Gemüß, den ihnen das 3 1/2 Stunden währende herrliche Schauspiel bot, sich über alle Erwartung entschädigt fühlten.

Für die geladenen Gäste war eine mit ausgezeichnetem Geschmack, durch Föhrenzweige an der Rückseite und an den beiden Flanken bedeckte,

ferner auch am Fußende mit Lammgezweige eingesaumte Tribüne errichtet, zu der zwei Aufgänge führten; der Boden vor den Sitzen war mit Teppichen belegt, das Stützgeländer aus starken, grün angefarbten Balken hergestellt. Daneben stand ein mit gleichem Geschmack abjurirtes Zelt, in dem die Preise zur Ansicht aufgaben. Hier wie vor der Tribüne machten die Officiere des Regiments in bekannt liebenswürdig-chevaleresker Weise die Hönneure.

In unmittelbarer Nähe befand sich, gleichfalls in grün umrahmter Hülle, die Conditorei Voda.

Der Zuschauerbühne gegenüber in entsprechender Entfernung war die grün umhüllte Tribüne für die Preisrichter.

Das Hauptinteresse war natürlicherweise dem Preisreiten, Preispringen und dem jeu de barre der Officiere zugewendet. Die Eleganz, die Schneidigkeit, Sicherheit, Festigkeit, Geschmeidigkeit, kurz alle Reiter- und Reitertugenden sah man hier vereint zur Anschauung gebracht. Hierzu noch die wunderschön gebauten, edlen, behenden trefflich zugeworbenen Pferde führten einem, zumal beim Ueberlegen der Hüden, das Bild der Centauren vor Augen, so förmlich in einander verwichen schienen der führende Reiter und das von diesem geführte Rob. Das edle Feuer, von welchem die schmucken, geschmeidigen Reiter besetzt waren, ergriff auch die Zuschauer, die bei jedesmaligem Nehmen des Hindernisses vor der Zuschauer-Tribüne in lauten Beifall ausbrachen.

Aber auch die Leistungen der Trompeter, Unterofficiere und der Mannschaften wurden von Kennern der edlen Reiterkunst als geradezu brillant anerkannt. Alles in Allem gestalteten die Vorführung und die Ausföhrung den gestrigen Tag zu einem Ehrentag, auf den das Kaiserhufaren-Regiment, mit seinem Commandanten Oberst Baron Unterrichter an der Spitze, mit Stolz zurückblicken kann.

Wir sehen von einem Wiederabdrucke des in Nr. 106 unseres Blattes vom 7. d. vollinhaltlich veröffentlichten Programmes ab und beschränken uns demnach auf die Mittheilung des Ergebnisses des gestrigen Tages, nämlich auf die Veröffentlichung der Preisvertheilung.

I. Am Preisreiten der Officiere beteiligten sich acht Herren. Den Ehrenpreis (Rausch mit Aquarell-Sportbildern), gegeben von Sr. Excellenz dem Herrn FML. Emil Probst v. Dhorff, Commandanten des 12. Corps und commandirender General in Hermannstadt, erhielt Lieutenant Tarnay mit dem 6. j. r. Sch.-W. Abrincis; weiters erhielten Ehrenpreise: Lieutenant v. Szent-Kirallyi mit a. r. W. Sugar (silberne Tabatiere); Rittmeister Baron Duka mit Oberst Baron Unterrichter's a. f. - St. Irma (Silbertrug); Lieutenant Steinhardt mit a. f. St. Netyfa (Reisstock).

II. Preispringen der Trompeter. Ehrenpreis (Silberne Uhr mit Pferd) erhielt der Escadrons-Trompeter der 2. Escadron; Geldpreise: der Divisions-Trompeter der 1. Division, der Escadrons-Trompeter der 4. und der 6. Escadron.

III. Preispringen der Officiere. Daran nahmen 12 Herren theil. Den ersten Ehrenpreis (Hufaren-Attaque), gegeben vom Regiments-Commandanten Oberst Baron Unterrichter, erhielt Rittmeister Baron Duka mit a. f. - St. Sürgöny, den zweiten Lieutenant Tarnay mit 6. j. r. Sch.-W. Abrincis, den 3. Oberlieutenant Lang mit a. br. St. Nagel, den 4. Oberlieutenant v. Boghay mit a. f. - W. Temesö und a. br. St. Nitouch.

IV. Jeu de barre der Unterofficiere. 1. Geldpreis erhielt ein Zugführer der 2., den 2. Geldpreis ein Zugführer der 3. Escadron.

V. Preisreiten der Unterofficiere. Ehrenpreis (Silberne Uhr mit Pferd) erhielt 1 Corporal der 1. Escadron, Geldpreise je 1 Wachtmeister der 2., 3. und 1. Escadron.

VI. Preispringen der Unterofficiere. Ehrenpreis erhielt 1 Corporal der 3. Escadron, Geldpreise: je 1 Zugführer der 1. und der 2., je ein Wachtmeister der 2., 3. und 4. Escadron.

VII. Jeu de barre der Officiere: 6 Herren in 2 Gruppen zu je drei Beteiligten. Den ersten Preis (Tabatiere) erhielt Lieutenant v. Szent-Kirallyi mit a. r. W. Sugar, den zweiten (Reisstock) Oberlieutenant v. Wrazek.

VIII. Preispringen der Mannschaft Geldpreise erhielten: 1 Hufar der 2., 2 Hufaren der 1. und je 1 Hufar der 4., 5. und 6. Escadron.

Abends 8 Uhr war Tanzunterhaltung im Casino. Da zeigte sich wieder das Hufarenblut. Die feinen Officiere zeigten keine Spur von Ermüdung nach vollbrachtem Tageswerke. Im Gegentheil: sie tanzten so flott, als wären sie jeben nach einer Erholungsfahrt aus gepolstertem Wagen auf Gummirädern gestiegen.

Stimmen aus dem Publicum.

Die unterzeichneten Verlags-, Buch- und Papierhandlungen bringen der geehrten Einwohnerschaft von Hermannstadt und Umgebung zur gefälligen Kenntniß, daß sie in der Zeit von Pfingsten bis einschließlic Stefan-König an Sonn- und Feiertagen ihre Geschäfte-Localitäten geschlossen halten, und außerdem während dieser Zeit der Laden-schluß an Wochentagen um 7 Uhr Abends stattfindet.

Hermannstadt, den 12. Mai 1902.

Peter Drotleff*, Karl Graef, W. Krafft, Georg Meyer, Franz Michaelis, G. A. Seraphin.

* Der Zeitungsbesitzer der Papierhandlung Josef Drotleff bleibt an Sonn- und Feiertagen von 8-9 Uhr geöffnet, und sind in dieser Zeit die Zeitungen abzuholen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Mai.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt zu verleihen: den Titel und Charakter eines Militär-Registrator-Unter-Directors mit Rücksicht der Tazge: dem Militär-Registrator Ludwig Merz des Ruhestandes;

zu ernennen: zum Garden und Oberlieutenant in Allerhöchstherr ungarischen Leibgarde: den Oberlieutenant Paul Almaffy v. Zsadanay und Török-Szentmiklos des k. ung. Marosváralahelyer 9. Landwehr-Hufaren-Regiments; zu Militärärzten in der Reserve: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gemainten Heilkunde: Ludwig Rohmiller und Nicolaus Rittersporn, Beide des 50. Infanterie-Regiments.

Transferirt werden: der Lieutenant: Alexander Hodzsa, vom 2. Train-Regiment, zum 2. Hufaren-Regiment; der Oberlieutenant-Rechnungsföhrer: Julius Ballan, vom 46. zum 50. Infanterie-Regiment.

Ferner werden transferirt: nach Ableistung des Präzidenzdienstes: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gemainten Heilkunde: Camillo Foramitti, vom Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien, zum 63. Infanterie-Regiment; Maximilian Hirsch, vom Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien, zum 1. Kaiser-Hufaren-Regiment; Julius Berger, vom Garnisons-Spitale Nr. 16 in Budapest, zum 35. Divisions-Artillerie-Regiment; Ivan Blazekovic, vom Garnisons-Spitale Nr. 21 in Temesvár, zum 3. Hufaren-Regiment; Endre Balazs, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 51. Infanterie-Regiment; Victor Hochmeister, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 31. Infanterie-Regiment; Gabriel Katona, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 48. Infanterie-Regiment; Theodor Lanyi von Maglod, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 6. Infanterie-Regiment; Titus Vertia, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 36. Divisions-Artillerie-Regiment.

Zu den Präzidenzstand wird überfetzt: der Oberlieutenant: Albert Soew (mit Wartegeböhr beurlaubt — Urlaubsort: Hermannstadt), des 41. Infanterie-Regiments.

Mit Wartegeböhr werden beurlaubt: der Hauptwam 1. Classe: Oltar Spech des 43. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Hermannstadt); der Oberlieutenant-Rechnungsföhrer: Johann Fahrner des 50. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Eger); der technische Gehilfe 2. Classe: Anton Steinwaffer, der Garnisons-Apotheke in Karlsburg (auf ein Jahr — Urlaubsort: Eger).

(Fremder Orden.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigt dem in Rumänien in Buksten anlässigen Papierfabrikanten Samuel Schiel zu gestatten, daß ihm verleihe Ritterkreuz des königlich rumänischen Kronenordens annehmen und tragen zu dürfen.

(Reifeprüfungen.) Der k. ung. Handelsminister hat zu den diesjährigen Reifeprüfungen als Ministerial-Commissäre entsendet: für die Kronstädter gr.-or. romanische höhere Handelschule den Maros-Bajahelyer Gewerbeschuldirektor Jacob Fekete; für die Fogaraser höhere Handelschule den Klausenburger Gewerbeschuldirektor Andreas Magyar; für die mit der Klausenburger Handelsakademie verbundene höhere Handelschule den Sparacsa-Generaldirektor Johann Winkler; für die Kronstädter staatliche höhere Handelschule den Gewerbestand-Oberdirector Albert Vig.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Abrudbanyaer Grundbuchs-Adjuncten Franz Fucze jun. zum Grundbuchs-föhrer beim Naßhoder, den Debrecziner Bezirksgerichts-Kanzlisten Anton Kovacs zum Grundbuchs-Adjuncten beim Cif-Szent-Martoner k. Bezirksgerichte ernannt.

(Matrikelwesen.) Der mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitai für den Petersdorfer Matrikelbezirk den Notarschreiber Josef Sandor, mit auf die Föhrung der Geburts- und Sterbefälle-Register beschränktem Wirkungskreise, zum Matrikel-föhrer-Stellvertreter ernannt.

(Wollmarkt in Miskolcz.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbestand macht hiemit die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß der diesjährige Wollmarkt in Miskolcz am 18. Juni stattfindet.

(Lieferung.) Eine Offertundmachung des VL kön. ung. Honvéd-Districts-Commandos in Klausenburg über die Lieferung von Hafer, Heu, Stroh und Brennholz liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestand zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offerteinreichungstermin ist der 3., beziehungsweise 6. Juni l. J.

(Kirchliches.) Das ev. Landesconsistorium hat heute seine Verhandlungen beendet. Der hochwürdigste Bischof Nicolaus Popca hat den Archimandrit Filaret Mustafa zum bischöflichen Vicar der Karansebeser gr.-or. romanischen Diöcese ernannt. Die Arader romanische Synode besetzte sich am 9. d. mit der auf die Errichtung eines neuen romanischen Bisthums bezüglichen Zuschrift des Metropolitens Metianu. Die Synode sprach aus, daß sie im Principe nicht gegen die Errichtung eines neuen Bisthums in Temesvár oder Großwardein sei, daß sie aber die Dotirung eines solchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für möglich halte. Wie aus Arad gemeldet wird, verlautet dort gerüchtheil, daß Metropolit Metianu den Termin der Wahl des Arader romanischen Bischofs für den 5. Juni anberaumt habe. Die Wahl wird der Metropolit selber leiten. Die Chancen der beiden Candidaten Mangra und Hamza sind, den Kraftproben in der Synode nach zu urtheilen, ungefähr die gleichen. Sollte die Wahl Stimmgleichheit ergeben, so kommt es nicht zu einer Dirimirung durch den Vorsitzenden, sondern zu einer neuerlichen Wahl.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 13. d. findet die letzte Aufföhrung der hier mit so großem Beifalle aufgenommenen Oper „Carmen“ statt und zwar als Abonnements-Vorstellung, gerader Tag, Nr. 18. Mittwoch geht die große Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer in Scene; in den Hauptrollen sind die Damen Krauß, Horvat und die Herren Conrat, Chlumetzky, Victor, Swoboda, Weiß und Frenkl beschäftigt. Bei der anerkannten Tüchtigkeit unseres vorzüglichen Opern-Ensembles ist wohl eine würdige Aufföhrung dieses äußerst schwierigen Werkes zu erwarten und

redete so deutlich von seines Herzens Geheimniß, wie es die zärtlichsten Worte nicht gefonnt hätten. Ob Linda diese Sprache verstand?

Wieder und wieder fragte sich dies der schüchternste Mann mit dem goldtreuen Herzen, das einzig nur ihr gehörte und immer gehören würde.

Und Linda? Wie ein ferner, unverständener Traum lag das Vergangene hinter ihr. Wenn ihre Gedanken sie zurückführten in die Zeit vor ihrer Krankheit, so war es ihr, als blicke sie in eine verunkelene Welt voll Wonne und Schmerzen. Warum die Wonne? Sie wußte es kaum noch. Warum die Schmerzen? Sie begriff es nicht mehr. Hatte sie denn wirklich die kurze Spanne Zeit hindurch, seitdem die Ehegesellen von ihr gefallen waren, jenen Roland geliebt, der ihr nun so fremd geworden war? Oder hatte nur der Hunger nach Sonnenchein, nach Wärme, nach menschlicher Genossenschaft sie irregeleitet? Der Darbende ist ja so leicht beglückt und schätzt auch ein minderwertiges Geschenk unendlich hoch. Die allergehörlichste Münze wird ihm zum Schatz, denn seine Phantasie umgibt sie mit dem Schimmer erträumten Goldes; erst wenn er echtes Gold kennen lernt, versteht er, wie wertlos jene gewesen. Und dennoch — der erste armenliche Pfennig, den wir als spielendes Kind im Sande fanden, machte er uns nicht froher und reicher, als alle späteren Gaben des Glückes? So ist nun einmal der Mensch — die erste Liebe, die erste Reize, der erste Erfolg, nichts kann je wieder diesem Zauber gleichkommen, und sei es auch unendlich edler und kostbarer.

Auch unsere schöne Erde hatte einst einen nie wieder erreichten, ersten Frühling, aber doch schmückt sie in jedem Jahre sich neu mit Grün und Blüten, und süße Düfte, holde Nachtigallenlieder wachen auf, dem Menschen Entzücken in die Seele zu gießen. Soll das Menschenherz nur einen einzigen Frühling kennen? Sollte es nie wieder blühen können, nachdem Winterstürme es durchtoben? Gewiß, ein so reiches, liebebedürftiges Gemüth, wie es Linda befaß, konnte sich nicht für immer verschließen — so dachte Candidat Möller und hoffte.

Als Linda in ihr altes Heim zurückkehrte, um in Gemeinschaft mit Traut von ihrer Einrichtung auszuwählen, was sie behalten wollte, während das Uebrige mit dem Hause verkauft werden sollte, umfingen sie noch einmal die düsteren Schatten der Vergangenheit. Sie fand Roland's Brief und mit ihm die letzten Worte ihres verstorbenen Gatten. Zugleich auch fand sie ein Schreiben von unbekannter Hand, welches eine Nachricht enthielt, die aus den Zeitungen längst aller Welt bekannt und von schonender Liebe nur ihr bisher verschwiegen worden war.

Tief erschüttert las Linda Folgendes:

„Hochverehrte Frau!

Ich weiß nicht genau, was Roland Meerfeld Ihnen gethan hat, daß Sie Ursache haben, ihn zu hassen, bessere Ursache vielleicht, als ich,

das glaube ich, zu wissen, wenn ich mich aller Umstände erinnere und die fehlenden Verbindungen mit einiger Kühnheit ergänze. Nun wohl, ich theile Ihnen also mit, daß vor einigen Tagen in den Tiroler Alpen ein Unglück geschah, von dem die Zeitungen demnächst wohl berichten werden. Ein Tourist, dessen Name Ihnen und mir sehr wohl bekannt ist, stürzte von einer höchst gefährlichen Stelle ab und man fand den zerstückelten Körper auf einem Felsgrat in der Tiefe. Es scheint, daß der Reisende sehr unvorsichtig war, in jeder Hinsicht unvorsichtig, denn er sah sich nicht einmal um, ob ihm Jemand folgte, der etwas von ihm einzufordern hatte. Es war ein ehliches Ringen, Mann gegen Mann, und die Rechnung ist jetzt beglichen.

Als Traut die junge Frau ansuchte, um in einer zweifelhaften Sache um Rath zu fragen, fand sie Linda in Thränen und voller Besorgniß fürchtete sie einen Rückfall in das frühere hoffnungslose Gend. Allein mit diesen Thränen löste sich der letzte Druck von Linda's Brust und ihr menschliches Mitgefühl mischte sich der süße Trost, daß Roland nicht hinübergegangen war, ohne erfahren zu haben, wie bitter Unrecht er ihr gethan.

Nun erst standen die Ereignisse, die ihre seelische und leibliche Erkrankung veranlaßt hatten, wieder klar vor ihrem Geiste, und befreiten Herzens erkannte sie, daß alle reiche Begabung, alle Liebenswürdigkeit, alle glänzenden Eigenschaften Roland's keine unvergängliche Liebe erwecken konnten, weil ihm selbst die rechte, wahre Liebe gefehlt hatte, die veredelt und nicht erhebt.

Die Liebe hat ein reiches Farbenpiel, vom brennenden Hochroth der Leidenschaft bis zum reinen Lichtblau der innigen Seelengemeinschaft, deren ethischer Gehalt hoch über dem sinnlichen steht.

Warum nur ist unsere Sprache so dürftig, daß wir für dieses ganze, weite Gebiet nur eine einzige Bezeichnung haben?

O Liebe, du „aus Erdenbunnt und Himmelsgluth gemischt“, wer wird dich je verstehen, je ergünden!? Du bist das Glück des Kindes, der Trost des Alters, Balsam dem Trauernden, Stütze und Stab dem Wankenden, Zuflucht dem Verzweifelten. Du bestest uns mit sanfter Hand zurück an den Busen der Mutter Erde und auf unserem Grabe pflegt du Wäthen, die uns mit jedem Frühling neu verkünden: Und ob auch Alles auf Erden vergänglich sei — ewig, unsterblich ist die Liebe.

Vor Linda's noch thränennassen Augen erhob sich ein Bild ihrer Zukunft, ein friedliches, traulich-häusliches Leben voll hingebender Liebeshätigkeit im Kreise guter, edler Menschen. Sie fühlte, daß ihre schmerzgeläuterte Seele noch reich sein konnte an Wärme und daß ihr der schönste Lebenszweck geblieben war: ein treues Herz zu beglücken und ihre eigene Befriedigung zu finden in seinem Glück.

Nr. 110. kann es wol auf hiesige 19. Abonime den 13. d. sprechung. Vereines u hier weiten am 29. Ma behufs Kräf bewährter u dem die W Mittwo ch Commanda Kämpfer t einen Bottr Vermittlung Concentratio Kindern zu nummerirtes Geltauergeß an der Capl Vorträgen, Rußland u reiche und k zuehen, daß Interesse für werden, daß war er auf jedoch, da die zeitig eintra schreibung n Zeitraum a sprechen soll. Donnersto Treibjagd a Zusammenk Wirthshaus werden höflic. Nachmittags statt, wozu u. Grenzpolizei abgebrannt. Unterdrückung. Die U von ihm erbe stehenden Sch denn auch v Acten (Bäße) Flammen erg richtung ein, ist in pecum versetzt, nur nach liegt de Beruf strengt Thäter ist ne Zuge. Behüf einer der betu. D wird aus B vereint hat gek Zu dem Zeit Resultate im Joseph Müll Oberlieutenan und Fünftier die goldene M Oberlieutenan Döttinger, M Medaillen: di die Lieutenant und Koss; für Vámpai, Chin und Guggenb und Raunz. Goppolt, Mar hielten: J. B. Goldbrände er. Militär-F Grob, Janjor im Säbelschleht Janjovec, Füll und Sonntag. (Red. Corr.“ schreit Mittheilungen öffentlich. Z daß alle diese ist eitrig bem die von ihm werden. Die und gar auf u. (Ei R. d. i. V. a. maffirungen U Tage zum A Kocsárd Ru Verezwigen h. Bebenkreben u diesem Anlasse ihre zehnjährig an welchem a. (W. v. Aus Wien u herzog Fried Dejeuner statt, der Familie d. Cumberland zc. Paar nach dem

kann es wohl als ein musikalisches Ereignis betrachtet werden, den Prophet auf hiesiger Bühne aufgeführt zu sehen. Die Vorstellung findet als 19. Abonnements-Vorstellung, ungerader Tag, statt.

(Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Dienstag den 13. d. 8 Uhr Abends, im Musikvereins-Saal Herrenprobe und Vorgesprechung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

(Concert-Nachricht.) Der Ausschuss des röm.-kath. Altar-Vereins veranstaltet zu Ehren des auf seiner oberhirtlichen Rundreise hier weilenden hochwürdigsten Bischofs Graf Gustav Karl Majlatz am 29. Mai l. J. im Turnsaal des k. ung. Staats-Obergymnasiums, behufs Kräftigung des eigenen Vereinskongresses, unter gefälliger Mitwirkung bewährter musikalischer und gesanglicher Kräfte, einen Concertabend, zu dem die Vortragsordnung rechtzeitig veröffentlicht werden wird.

(Vortrag über den Burenkrieg.) Uebermorgen, Mittwoch den 14. d., Abends 8 Uhr, wird der ehemalige Buren-Commandant J. P. Zoofe aus Pretoria, der am Kriege als activer Kämpfer theilgenommen hat, im großen Saale des Gesellschaftshauses einen Vortrag über den Burenkrieg halten, dessen Reinerträgnis durch Vermittlung einer Sammelstelle im deutschen Reich den in die englischen Concentrationelager zusammengeschickten gefangenen Burenfrauen und Kindern zugewendet werden wird. Eintrittskarten zu 1 Krone für den nummerirten Sitzplatz sind in der Papierhandlung von Jos. Drottsch, Salmengasse 23, und zu 50 Hellern für den Stehplatz nur Abends an der Cassa zu haben. Die Zoofe bei den nach hundertsten zählenden Vorträgen, die er seit zwei Jahren in Deutschland, der Schweiz, Holland, Russland und zuletzt in Oesterreich gehalten hat, stets eine sehr zahlreich und begeisterte Zuhörerschaft gefunden hat, so ist als sicher vorauszuweisen, daß sein Vortrag auch bei den hiesigen Burenfreunden lebhaftes Interesse finden werde. Leider konnte dem Umstande nicht vorgebeugt werden, daß der Vortrag mit der Opernvorstellung collidirt. Ursprünglich war er auf einen theaterfreien Abend der vorigen Woche angelegt, mußte jedoch, da die ministerielle Bewilligung trotz mehrfacher Urzungen nicht rechtzeitig eintraf, verschoben werden. Andererseits ist eine weitere Verschiebung nicht mehr möglich gewesen, da Zoofe in einem kurzbeimessenen Zeitraum auch noch in Mediasch, Schäßburg, Kronstadt u. s. w. sprechen soll.

(Treibjagd des Hermannstädter Jagdvereins.) Donnerstag den 15. Mai findet im Reviere Kleinscheuern eine Treibjagd auf Raubwild statt, wozu die Gemeinde die Treiber beistellt. Zusammenkunft pünktlich um 1/2 2 Uhr Nachmittags beim Gemeinde-Wirthshaus in Kleinscheuern. Die Herren Mitglieder und Jagdberechtigten werden höflichst erucht, zahlreich zu erscheinen.

(Hebammen-Verein.) Mittwoch den 14. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im Hause Huetplatz Nr. 4 eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

(Der rothe Fahn.) Am 19. d. ist das Kanzeleibäude des Grenzpolizei-Commissärs im Vorfeld (Rothenthurm) Bahnhofe abgebrannt. Da Brandlegung vermuthet wird, hat sich vorgestern zur Untersuchung eine Gerichts-Commission von hier dorthin begeben.

Die Untersuchung ergab, daß der Thäter den Zündstoff durch das von ihm erbrochene Kanzelefenster am Perron auf den neben demselben stehenden Schreibtiisch gelegt hatte. Die verbrecherische Absicht gelang denn auch vollkommen, denn die auf dem Tiische liegenden amtlichen Acten (Pässe u. s. w.) geriethen, weil leicht entzündlich, in Brand; die Flammen ergriffen die Fenstervorhänge und äscherten die gesammte Einrichtung an, wobei auch die Amtskegel mit verbrannten. Der Schaden ist in pecuniärer Hinsicht kein großer; das Gebäude selbst blieb unversehrt, nur die Fensterrahmen wurden eingewälcht. Allen Anzeichen nach liegt der Brandstiftung ein Mordact gegen die Person des seinen Beruf strenge handhabenden Sicherheits-Commissärs zu Grunde. Der Thäter ist noch nicht bekannt, die Untersuchung aber ununterbrochen im Zuge. Behufs Ausforschung des Brandlegers ist aus der Hauptstadt einer der bewährtesten Detectivs an den Thortort entsendet worden.

(Das Armeegeschütturnier in Budapest.) Vom 9. d. wird aus Budapest berichtet: Im militärwissenschaftlichen und Casino-Verein hat gestern das fünfte Armeegeschütturnier seinen Anfang genommen. Zu dem Turnier sind 173 Nennungen erfolgt. Bisher sind bloß die Resultate im Fleuret bekannt. Erster wurde hiebei der Militärassistent Joseph Mählberger, zweiter Lieutenant Erwin v. Mäháros, dritter Oberleutenant Emerich Matukovich, vierter Oberleutenant Joseph Zsifaus und fünfter Oberleutenant Koloman Kosz. Alle fünf Sieger erhielten die goldene Medaille. Die silberne Medaille in Goldbrand gewannen die Oberleutenants Szifos und Möbius, dann die Lieutenants Landler, Döttinger, Redl und Friedrich. Im Säbelfechten erhielten goldene Medaillen: die Lieutenants Zsifaus und Mäháros, Assistent Mählberger, die Lieutenants Chavanne und Kandler, die Oberleutenants Matukovich und Kosz; silberne Medaillen im Goldbrand: die Oberleutenants Vokffy, Baumai, Chinorany, Sirich, Müller, Greul, Möbius, Fuchs, Brankovics und Guggenberger und die Lieutenants Göttinger, Redl, Schönthaler und Ranz. Ferner erhielten goldene Medaillen folgende Officiere: Goppolt, Mares, Sigmund, Chimany und Kufutich; silberne Medaillen erhielten: Zibel, Raefel, Wenzel, Lorenz und Klettinger; Silbermedaillen im Goldbrand erhielten: Lorenz, Kufutich, Cleméry, Klettinger und Benel.

Militär-Geschütturnier wurden im Fleuret-Fechten: Lesak, Linnemann, Grob, Janion, C. Henke, Sommer, Neugebauer, Drottsch und Tvaruzet; im Säbelfechten: Linnemann, Sommer, Neugebauer, Grob, Lesak, Henke, Janiover, Fildy und Wiesmann. Das Turnier wird morgen fortgesetzt und Sonntag mit einer Akademie beendet.

(Regelung der Beamtengehälter.) Die officöse „Bud. Corr.“ schreibt: In verschiedenen Wätern werden von Tag zu Tag Mittheilungen über die bevorstehende Regelung der Beamtengehälter veröffentlicht. Wir werden zuständigereits zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Mittheilungen grundfalsch sind. Finanzminister Lukács ist eifrig bemüht, die betreffenden Arbeiten zu beschleunigen, und werden die von ihm zu erstellenden concreten Vorschläge seinerzeit veröffentlicht werden. Die bisher mitgetheilten Vätermelungen aber beruhen ganz und gar auf willkürlichen Combinationen.

(Eine revoltirende Gemeinde.) In Lemhön bei Kézdi-Bajarchely brachen unter der Bevölkerung wegen der Commassirungen Unruhen aus. Eine große Menge wollte die Häuser zerstören, welche die Commassirung verlangten, demoliren. Die Genarmirte kräftete jedoch die schreiende und tobende Menge. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Eine Erinnerungsfest.) Die Hörer der Ungarischer Ackerbau-Schule und des Brooscher Graf Ruin-Collegiums haben dieser Tage zum Andenken des Gründers der beiden Anstalten, des Grafen Coszard Ruin, eine schöne Feste veranstaltet. An dem Grabe des Verewigten hielten die Professoren Béla Tankó und Desider Szentef Gedächtnisreden und legten die Kränze der Jugend auf das Grab. Bei diesem Anlasse hielten die gewählten Schüler der Anstalten zugleich ihre zehnjährige Zusammenkunft. Mittags wurde ein Banket veranstaltet, an welchem außer den Schülern auch der Professorenkörper theilnahm.

(Verählung der Erzherzogin Marie Christine.) Aus Wien wird vom 10. d. gemeldet: Heute Mittags fand bei Erzherzog Friedrich und Gemahlin zu Ehren der Neuvermählten ein Dejeuner statt, woran zahlreiche Erzherzoge, Erzherzoginnen, die Mitglieder der Familie des Prinzen Emanuel Salm-Salm, das Herzogspaar Cumberland u. theilnahmen. Nach dem Dejeuner reiste das neuvermählte Paar nach dem Neufeldersee.

(Feuer in „Venedig in Wien“.) Aus Wien wird vom 9. d. gemeldet: Das gestern wieder eröffnete Vergnügungs-Etablissement Englischer Garten (Venedig in Wien) wurde von einem schweren Mißgeschick heimgelacht. Das Gebäude der Hauptrestauration, das unter dem Namen „Römeraal“ bekannt ist, wurde heute Abends ein Raub der Flammen.

(Entgleisung des Zuges Berlin-Mailand.) Aus Zürich wird vom 10. d. M. berichtet: Der seit 1. d. neueingeführte Nachtzug von Berlin über München und Zürich nach Mailand ist heute um 1 Uhr 5 Minuten Nachts, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von St. Gallen entgleist. Die Entgleisung wurde durch den vom Regen aufgeweichten Boden herbeigeführt. Die Locomotive und die Wagen flogen aus dem Geleise und wurden theilweise demolirt. Der Schaden an Material ist ein bedeutender. Glücklicherweise war der Zug nicht stark besetzt, so daß die Passagiere mit Verletzungen davonkamen. Einige der Reisenden erlitten Arm- und Beinbrüche. Nähere Details fehlen noch.

(Panama.) In Paris wurde das Ehepaar Humbert wegen großartiger Gründungsschwinds verhaftet. In Verbindung hiemit erfolgten auch in anderen Städten Frankreichs Verhaftungen. Es handelt sich dabei um einen Betrag in der Höhe von 100 Millionen Francs.

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze am 23. April in nachstehenden Gemeinden des Szolnok-Dobokaer Comitates: in Füzes-Szent-Peter, Libaton und Laczhaza an je einem Pferde, in Panczelesch und Felsö-Zsöcs an je zwei Pferden; am 26. April in Bojan des Szilager Comitates an 1 Pferde; am 28. April in Tökes des Szolnok-Dobokaer Comitates an 1 Pferde; am 29. April in M. Sarmas des Koloszer Comitates an 2 Pferden; am 27. April in Kofelberg des Kleinkofler Comitates unter den Pferden; — der Hoz: am 29. April in Besenyö des Unter-Albenzer Comitates an 1 Pferde, am 29. April in Baroth des Haromscher Comitates an 2 Pferden.

(Die Hozkrankheit) unter den Pferden der Gemeinden Barendorf und Petersberg des Kronstädter Comitates ist am 24. April erloschen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde heute Mittags ein goldenes Ketten-Armband auf dem Wege Heilauergasse—Großer Ring—Kleine Erde—Franziskanergasse. Der redliche Finder wolle dasselbe in der Administration dieses Blattes abgeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 12. Mai.

Es gilt noch immer als ungenüß, ob die Hauptrolle in Beethovens „Fidelio“ für hohen Sopran oder für tiefen Mezzosopran geschrieben ist, daß die Rolle in jedem Falle eine der größten und dankbarsten ist, wissen alle Sängern, und keine, deren Stimmittel nur irgendwie an sie heranreichen, wird sie sich entgehen lassen. Sie wird in Folge dessen nicht nur von Sopranen aller Färbungen, sondern sogar von Altstimmen gesungen. Den musikalischen Anforderungen in ihrer ganzen Ausdehnung wird selten eine Stimme gerecht. Die Rolle ist eben, wie es bei der eigenthümlichen Entstehung der Oper nicht anders sein kann, ein Mißbüß. In der ersten Bearbeitung des „Fidelio“ ist die Leonore für ausgesprochen hohen Sopran berechnet, ebenso wie in der zweiten. Was aus diesen Bearbeitungen in die dritte übergegangen ist, bewegt sich mit Vorlage in den höchsten Tonlagen, was dagegen in der dritten neu hinzu- oder uncomponirt worden ist, bewegt sich in der tieferen Stimmregion. Fast der ganze zweite Act liegt so hoch, daß Sängern, deren Höhe nicht leicht und mühelos angibt, ihre liebe Noth damit haben und ohne beständiges Forciren kaum durchkommen können.

Frl. Krauß' Stimme ist von Natur eine mehr mezzosopranartige und namentlich in der Mittellage von der Klangfarbe eines hohen Alt. Die hohen und höchsten Töne stehen ihr allerdings zur Verfügung, erforderlichenfalls sogar in vollster Stärke, aber ein längeres Verweilen in der hohen Lage ist trotz aller Gelangskunst nur bei Anwendung eines die Schönheit des Tones beeinträchtigenden Druckes durchführbar. Zieht man diesen Punkt in billige Erwägung, so wird man der Leonore des Frl. Krauß im Großen und Ganzen aufrichtige Anerkennung nicht verjagen können. Von Scene zu Scene folgte man den Vorgängen auf der Bühne mit steigendem Interesse. Nach der großen Arie: „Abgeschlicher, wo eilst du hin,“ gab es viermaligen Hervorruf, denen sich im Laufe der Vorstellung, um das Duzend vollzumachen, sicherlich noch zweimal so viel anreihen, und das bewirkt eben die Beherrschung des überreichen Materials und das Feuer des Vortrags. Im zweiten Acte stand die Schauspielerin über der Sängerin. — Den Florestan darf Herr Conrat zu seinen besten Rollen zählen. Das Duett mit Fidelio brachte ihm und seiner Partnerin eine ganze Serie von Hervorrufen ein; auch hier ließ die Berve des Vortrags einen Zweifel an der Vollkommenheit der Tongebung kaum aufkommen. — An den Ehren des Abends, die in Form von Beifall und Hervorrufen gependet wurden, hatten verdienten Antheil Herr Victor, was für ihn doppelt schmeichelsaft ist, da er ja den mordwüthigen Bizzaro zu fingen hatte. — Herr Swoboda, der als gutgezügter Nocco die Sympathien für sich hatte, überdies aber auch seinen Part ganz prächtig abholvorte. — Daß Frl. Maja (Marcelline), sowie die Herren Weiß (Minister) und Frenkl (Jaquino) in ihren Rollen Gutes, zum Theil sogar Vortreffliches leisteten, darf als bestimmt gelten.

Dem von Herrn Sommer geleiteten Orchester läßt sich nur Gutes nachsagen. Die im Zwischentact schonungsvoll vorgetragene große Leonore-Duettüre Nr. 3 trug dem Leiter langanhaltenden rauschenden Applaus ein. Die Chöre gingen exact und sicher; vorzüglich gelangten der Gesangenchor und das Schluß-Ensemble.

Halvay hat einst mit seiner „Jüdin“ sogar den Meyerbeer'schen Opern empfindliche Concurrenz gemacht, und noch heutzutage fehlt es nicht an Leuten, welche diese Schauoper als eine Säule des Repertoires betrachten, an der man nicht rütteln darf. Der sanatische Jude Cleazar und seine Pflögetochter Recha sind Figuren, deren tragisches Geschick festeln muß. Wären die Nebenpersonen nicht gar so verschwommen gezeichnet und der Schluß weniger graufig, so könnte man die „Jüdin“ zu den dramatischen Kunstwerken rechnen, die für eine bestimmte Zeit eine gewisse Berechtigung haben. Sängern, die zu charakterisiren verstehen, finden in Cleazar und Recha Aufgaben, die zwar alle physische und psychische Kraft in Anspruch nehmen, die aber dafür auch so dankbar sind, daß es fast unmöglich ist, mit ihnen nicht zu reüssiren. Auch mit der Partie des Cardinal Brogin kann sich ein Bassist, der Stimme hat und sich recht salbungsvoll zu geben weiß, Ehre einlegen; nur darf die Nüßigung und das Pathos nicht zu weit getrieben werden. Das fürst-

liche Paar (Leopold und Eudora) steht auf einem verlorenen Posten. Leopold ist einer der schlimmsten Kammerprinzen, die je auf die Bühne gebracht worden sind; seine Hauptaufgabe ist, sich vor sich selbst zu schämen. Die kaiserliche Recha könnte unferes Mittheils gewiß sein, wenn sie nicht so farblos und nichtig wäre; eine gute Sängern vermag ihr im zweiten Acte ebenfalls einiges Interesse zu verleihen.

Die geftrige Aufführung brachte manch' Gutes. Frl. Krauß kann sich als Recha hören lassen. Wie die Künstlerin sie energisch anpackt und bis in die kleinsten Einzelheiten charakteristisch und logisch durchführt, das ist in hohem Grade interessant. Sie weiß immer, was sie will und besißt zugleich die Fähigkeit, ihrem Willen bestimmten und wirksamen Ausdruck zu geben. In gefanglicher Hinsicht stand Frl. Krauß ebenfalls auf der Höhe ihrer Aufgabe. — Eine angenehme Ueberraschung bescheerte uns Herr Conrat, dessen Cleazar an Charakteristik der Darstellung und Decenz des Gesanges eine vorzügliche Leistung war: er verzichtete zwar an Schluß der großen Arie (4. Act) auf ein Jubel des Tones, dafür war die Tongebung durchweg maßvoll und in der Nuancirung wohl überlegt. Trotzdem kam die Stimme in ihrem vollen Glanze zur Geltung. — Den Cardinal Brogin repräsentirte Herr Swoboda würdig und gemessen; er traf das Maß der Salbung, dasselbe war bis zum Rande gefüllt, ohne jedoch zu überschäumen. — Die Prinzessin Eudora gehört nicht unter die Glanzrollen einer Coloratur-Sängerin. Frl. Martini sang sie musikalisch correct und sicher; viel mehr kann man aus den oben angeführten Gründen nicht verlangen. — Die von den meisten Sängern perhorrescirte Partie des Prinzen hatte diesmal in Herrn Krause einen Vertreter, der sie zu Ehren zu bringen verstand. — Der Vertreter der Partie des Ruggiero, Herr Weiß, hat seine Schuldigkeit. — Die Chöre genügten. — Am Dirigentenpunct stand Herr Sommer; er leitete das Orchester mit oft gerühmter Umsicht und Sicherheit.

Die meisten Hervorrufe hatte Frl. Krauß und Herr Conrat zu verdienen, doch gingen auch Frl. Martini, gleichwie die Herren Swoboda und Krause nicht leer aus. — Die fünfjährige Oper war — es sei dies durchaus nicht vorwurfsweise erwähnt — Dank dem Balten des „Streichinstruments“ um 1/10 10 Uhr zu Ende.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. Mai. Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation nahm den Bericht über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern an. Der Ausschuss gab dem Minister des Aeußern für die gewissenhafte und erfolgreiche Vertretung der ihm anvertrauten schwerwiegenden Interessen sein Vertrauen und seine volle Anerkennung kund.

Paris, 12. Mai. Der Commandant des Kreuzers „Suchet“ meldet: Saint Pierre ist ein rauschender Trümmerhaufen, worunter die Opfer begraben sind; außerdem wurden noch drei große Ortschaften verwüstet; auch in anderen Theilen der Insel sind viele Menschen um's Leben gekommen.

Fremden-Liste

vom 12. Mai.

Hotel Nämischer Kaiser. Poganyi, Grundbesitzer, von Nagy-Enyed; Nefor, Generalmajor, Klein, Franz, Oberst, von Karlsburg; Pus, Major, Cefes sammt Tochter, Privatiers, Ehrlich, Kaufmann, von Mediasch; Groß, Holzhändler, Kammer, Bienenst, Weißfelder, Kaufmann, von Kronstadt; Wegner, Fabrikant, Popiu, Fleischer, Moia, Farmer, von Broos; C. G. Stern, Blau, Sitt, J. Stern, Drechsler, Pöb, Goldarbeiter, Nolenfeld, Fogarasi, Kun, Weiß, Madnis, Zimmer, Kaufleute, von Wien; Weichert, Kaufmann, von Eger; Comsa, Kaufmann, von Szekes; Braun, Kaufmann, Krums, Stampf, Peter, Wiener, Kaufleute, von Budapest; Schulof, Kaufmann, von Weichenberg; Herkenji sammt Gattin, Ober-Schlichter, von Fogaras; Wandler, Fabrik-Director, von Luedlsburg; Zulfür, Ingenieur, von Klausenburg; Capellus, Avocat, von Großbüsch; Dr. Podhajesty, Stabsarzt, von Olmütz; Luref, Mühlbesitzer, von Borosjenö.

Hotel Neuröhrer. Balla, Privatiers, von Fogaras; C. Demöl, J. Demöl, J. Demöl, Privatiers, Bajna, Clemens, Lehrer, von Nagy-Enyed; Baron Neßlova, Rittmeister, von Nagy-Ritinda; Fab, Joltan, Rittmeister, Forster, Lieutenant, von Kronstadt; Horvath, Dollerebe, sammt Gattin, Rittmeister, von Mediasch; Jofef, Lehrer, von Zeben; Dr. Francu, Dr. Ferencz, Avvocaten, von Klausenburg; Dr. Kengyel, Lieutenant, von Budapest.

Hotel Nefcher. Stiasny, Steinmey, von Wien; Steinbelt, Lieutenant, von Elisabethstadt; Tamaru sammt Familie, Kaufmann, von Galimanc; Tranabfir, Farmer, von Unter-Appas; Lehrer, Holzhändler, von Budapest; Christel, Mühlbesitzer, von Zeben; Durdagh, Farmer, von Sifritz; Szekely, Grundbesitzer, von Nagy-Enyed.

Hotel Central. Nistor, Deconom, von Boicza; Winter, Beamten's-Tochter, Graef, Tischler's-Gattin, Groß, Privatiers, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 13. Mai 1902:

Abonnement. Carmen. Vorstellung Nr. 18. Oper in 4 Acten von Georges Bizet. Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 12. Mai.

Table with 4 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Nr. 3. 7268/1902.

[439] 2-2

Sz. 2359/1902.

[441] 1-1

Kundmachung.

Nachdem durch den städtischen k. ung. Thierarzt festgestellt worden, daß jener Hund, welcher am 8. d. M. einen Neppendorfer Inzassen gebissen, wuthfrank war, und nachdem dieser Hund einem Hermannstädter Einwohner gehört hat, sieht sich der Magistrat gemäß §. 68 des VII. G. N. vom Jahre 1888 verpflichtet, zur Verhütung der drohenden Gefahr für das Leben und Gesundheit der Bevölkerung Nachstehendes anzuordnen, und zwar:

1. Jedermann ist verpflichtet, jene Hunde, von welchen ihm bekannt ist, daß sie von einem anderen Hunde gebissen wurden, sofort bei der Stadthauptmannschaft in Anzeige zu bringen.

2. Jeder Hund, Katze oder sonstiges Hausthier, das, auch ohne gebissen worden zu sein, unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt, ist sofort anzumelden, damit der weitere Verlauf der Erkrankung behördlich beobachtet werden kann.

3. Vom Tage des Erscheins dieser Kundmachung, d. i. von Sonntag den 11. Mai 1902 angefangen, bis auf Weiteres, werden alle Hunde-Besitzer, oder jene Personen, unter deren Aufsicht Hunde stehen, strenge angewiesen, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nur mit einem gut konstruirten, das Beißen verhindernden Maulkorb versehen und an der Leine geführt das Haus verlassen. Jeder Hund, welcher, wenn auch mit Maulkorb versehen, ohne an der Leine geführt zu werden, in der Stadt, den Vorstädten oder auf öffentlichen Wegen und Spaziergängen (Erlenpromenade, Junger Wald u. s. w.) überhaupt auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt betreten wird, wird eingekerkert und auf Grund der Bestimmung des §. 68 des VII. G. N. ex 1888 verurteilt.

Außerdem wird der Besitzer des Hundes für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift in jedem Falle, sei es, daß der Hund gefangen wurde oder nicht, sei es, daß der Hund ohne Maulkorb an der Leine geführt wird oder ohne Leine mit Maulkorb herumläuft, strenge bestraft.

Die Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmungen, sowie überhaupt aller zur Verhütung einer von Thieren auf Menschen übertragbaren Gefahr erlassenen Verordnungen wird auf Grund des §. 154 des Gef.-Art. VII ex 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 200 Kronen belegt.

Schließlich wird den Herrn Hunde-Besitzern das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gast-, Kaffee- und Wirthshäuser, sowie andere öffentliche Orte wieder in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerkten, daß auf die genaue Befolgung dieses Verbotes gedrungen werden muß.

Mit der Durchführung dieser Maßregeln ist die Stadthauptmannschaft betraut.

Hermannstadt, am 11. Mai 1902.

Der Magistrat.

Deutsches Mädchen

aus gutem Hause, 13-15 Jahre alt, wird zu Kindern nach Seps-Szent-György gesucht.

Mehreres bei Jodó Imre, Bürgerlehrer, ebendort, zu erfragen.

[440] 1-3

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Rosenberger János végrehajthatónak Koleser Miklós végrehajtható szenedő elleni 86 Kor. 20 fillér tökékövetelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék (a fogarasi kir. járásbíróság) területén levő a kerzsi 111. sz. tjkvben Muscha János, Muscha Anna, Lázár és Morár Miklós nevű álló

238.	239.	hr. sz.	ingatlanra	346	Korona,
654.	"	"	"	22	"
994.	"	"	"	53	"
1159.	"	"	"	57	"
1783 a.	1784 a.	"	"	57	"
2036.	"	"	"	44	"
2109.	"	"	"	23	"
2186.	"	"	"	18	"
2189.	"	"	"	18	"
2188.	2189.	"	"	15	"
2734.	"	"	"	32	"
3536.	"	"	"	23	"
3539.	"	"	"	22	"
3814.	"	"	"	24	"
4086.	"	"	"	12	"
4282.	"	"	"	34	"
4415.	"	"	"	11	"
4471.	"	"	"	20	"
4475.	"	"	"	10	"
5466.	"	"	"	10	"
5469.	"	"	"	1	"
6190.	"	"	"	6	"
6295.	6296.	"	"	3	"
6568.	6569.	"	"	22	"
6891.	"	"	"	"	"

ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1902. évi május hó 27-ik napján d. e. 9 órákor Kerz községben megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becslésének 10% -át készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §.-ában jelzett ártólammal számított és az 1881. évi november 1-én 3323. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyminiszteri rendelet 8. §.-ában kijelölt övadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Fogarás, 1902. évi március hó 8. napján.

A kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság,
Schupiter, kir. albiró.

für sofort!

2 sonnige Zimmer nebst voller Pension in gebildeter Familie an gesundem Orte — hier oder auf dem Lande — sucht eine Witwe nebst Sohn (als Reconvalenscent). — Gefällige Offerte zu richten an

Witwe Marie Moekesch geb. Seeburg,
Hermannstadt, Reussbachgasse 12.

[433] 2-3

Wohnung.

Ein gereinigtes, elegantes, helles Gassen-Zimmer mit Neubau, Sonnenseite, Wasserleitung sammt Zugehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Binder-gasse Nr. 3. [317] 5

Zur Beachtung!

Beehre mich, die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich mit 1. Mai l. J. mein auf dem kleinen Ring Nr. 9 bisher innegehabtes Geschäfts-Local der großen Kosten wegen aufgelassen habe und in die

Burgergasse Nr. 1

übersteltet bin; hieran knüpfte ich die freundlichste Bitte an alle meine hochgeehrten Kunden, ihre werthgeschätzten Aufträge, welchen ich so wie bisher auch weiterhin die größte Sorgfalt zuwenden werde, mir auch im neuen Locale zukommen zu lassen.



Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Sarg- und Grab-Kränzen, sowie alle bisher geführten Gegenstände in Natur-, Stroh- und Kunst-Blumen und alle in dieses Fach schlagende Artikel, welche ich prompt und zu den solidesten Preisen anfertigen werde.

Mich dem geneigten Wohlwollen auch in der Folge ganz besonders empfehlend, zeichne

Josefine Drotleff,
Blumenbind-Geschäft,
Hermannstadt, Burgergasse 1.

[428] 2-3

Siebenbürger Weine
von
Josef B. Teutsch, Schässburg,
k. n. k. Hoflieferant,
anerkannt beste Qualitäten und reichste Sorten-Auswahl in
Ausbruch, Dessert- und Rothweinen,
wie auch in billigen Tischweinen
garantirt naturrein
bei [436] 2-8
Johann Billes, Hermannstadt.
Auswärtige Aufträge werden in Posträste zu 3 Flaschen prompt effectuirt.

Birtok eladás

A néhai özvegy Barcsay Albartné örököséi tulajdonát képező:

- 1. nagy-barcsai (Hunyad megye) 267 hold 627 □ 61
- 2. sárfalvi " " 33 " 805 □ 61
- 3. szentandrásai " " 3 " 1130 □ 61
- 4. piskii " " 29 " 820 □ 61
- 5. bucsumi " " 84 " 47 □ 61
- 6. ludesi " " 65 " 340 □ 61
- 7. kosztessi " " 202 " 539 □ 61
- 8. alsóvárosi " " 49 " 778 □ 61
- 9. felsővárosi " " 373 " 564 □ 61
- és
- 10. magyar-kapudi (Alsófehéregy) 310 " 564 □ 61

területű birtokok örök áron eladóik. Értekezhetni Folyovich Sándor kir. közigyelvőnél Nagy-Enyeden. [435] 1-3

Mehr als
= 10.000.000 Kronen =
wurden bisher von uns an **Classenloos-Gewinnste** ausbezahlt.
Zu der jetzt beginnenden Ziehung offeriren wir unsere
Classen-Loose
zu den nachstehenden Preisen:
Ein ganzes Loos Kronen 12.— ein halbes Loos Kronen 6.—
„ viertel „ „ 3.— „ achteil „ „ 1.50.
Pünctliche Bedienung! Strengste Discretion im Gewinnstfalle!
MERCURBANK,
BUDAPEST, IV. Bez., Váci-utca 37. [395] 8-12

Vizakna iblany-sósviz- és iszap-fürdő megnyitása.

(Vizakna Nagy-Szeben közelében)

A világ legerősebb iblany- és sósviz-gyógyfürdő, gipszmentes és legtisztább sós ivóvizekkel belső gyógyhasználatra.

Tartalmaz 1000 sulyreszben a Tökély-víz (iblany-sósviz) 0.25, tehát 12-szer annyit, mint Lipnik (iblany-keserany 0.02) és 6-szor több mint Hall (iblany-sósviz 0.04).

Fürdőidény május-szeptember.

A hideg, ugyszintén a meleg iblany-sósviz- és iszapfürdők, továbbá a kitünőknek elismert legtisztább sós ivóforrások

megnyitása május 15-én.

Vizakna sósfürdő gyógyforrásai és meleg forrásai a következő betegségek ellen kitünően gyógyerejűeknek váltak be: görvél, köszvény, idült izom- és csukló-hülés, idült kénese-(higany)-mérgezés, vérromlás (sápkór és verszegénység fejlődésben levő leányoknál), bőrbetegségek, lep-, mál- és nyirokmirógaganatok, csontbajok, angol betegség, nőbetegségek (fehér folyás), ideg- (különösen esipó-ischias) fájás, epeporlat, hizas stb. ellen.

A két hívós és kristálytiszta sós ivóforrás („József“- és „Szécsényi“-forrás) a kolozsvári tudomány-egyetemen hivatalosan behatóan lett vegyelemzése és két kiváló egyetemi tanár, dr. Fábinyi, vegyész és dr. Purjesz, kedli gyógyintézetek vezető urak összhangozó megvéleményezése szerint, különös rendkívül gyógyhatásának el ivásra alkalmasnak el van ismervé: gége-, légső-, tüdő-, orr-, torok-, nyelvékló-(influenza és következményei), gyomor-, bél-, vizező szervzet-(hólyaghülés, vesekő- és húgykő)-mell- vagy hasüreg-izzadásos baj, mál-, lep- és mirigy-daganás-, epeporlat-, epekö- (sárgaság-kor), székduglás-, aranyer-, női betegségek (fehér folyás), görvélves gyermekek sápkór-sága és verszegénysége ellen, miért is ezen gyógyerejű források a t. cz. közönség figyelmébe a legmelegebben ajánlatnak.

Azon ezelőb, hogy a beteg gyermekek erőből juthassanak és az ozongardag sóstavak közelében a jó levegőt beszívassák, számukra tornahely és felnőttek számára Lawn-Tennis játszótér lett berendezve.

A 18 katasztrális hold területű park tervszerűleg lett alakítva. Az édesvízvezeték zuhanhasználatra lett berendezve, ugyszintén az új parkülvények és virágágyak öntözésére használhatóvá téve. Egy újonnan létesített csatornázási vezeték biztosítja az édesvíz lefolyását a zuhanókból, valamint a folytonos lefolyást a tavakból is.

Lakásul már újonnan épült több magan nyári lak és ház áll a tisztelt fürdővendégek rendelkezésére.

Fürdői zene naponta kétszer.

Fürdő-ismertetővel kívánatra díjtalanul és bérmentesen szolgál

a vizaknai kir. fürdő-felügyelőség.

Eröffnung

Jod-Salzsoole- und Schlambades Vizakna
(Vizakna bei Hermannstadt in Siebenbürgen).

Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsreien, deshalb reinsten salinischen Trinkwässern zum inneren Curgebrauche.

Enthält in 1000 Gewichtstheilen Tököly-Wasser Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).

Cur-Saison Mai-September.

Die kalten, wie auch die warmen Jod-Salzsoole- und Schlambäder, ebenso die vorzüglich gefundenen reinsten salinischen Trinkquellen werden

am 15. Mai eröffnet.

Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwiegend bewährt: Serophulose, Gicht, chronisches Muskel- und Gelenks-Rheumatismus, chronischer Nies-übel-Vergiftung, Blutkrankheiten (Blutarmuth und Blutarmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Witz-, Leber- und Nymphdrüsen-Anschwellungen, Anodenantriebung, Nephritis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesondere Nerven), Gallenentzündung, Jettucht u. s. w.

Die beiden fähsten und fruchtbarsten salinischen Trinkquellen („Josef“- u. „Szécsényi“-Quelle) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragenden Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábinyi, Chemiker, und Dr. Purjesz, innerer Mediziner, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei fatarthalliden Krankheiten: des Kopfes, der Luftröhre, der Lunge, der Nase, des Halses, des Schlundes (Anflusens und ihre Folgen), des Magens, des Darms, der Harnorgane (Blasenkatarrh, Nierenentzündung und Harnsand), Erkradit in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Witz- und Trüben-Anschwellung; Gallenentzündung, Gallensteinen (Gelbsucht); Stuhlverstopfung; Gämorrhoidalleiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Bluthucht und Blutarmuth (serophulose) Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinkeur geeignet“ zugelassen, weshalb dem p. t. Publikum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Um den Körper der franken Kinder zu stärken und ihnen das Einathmen der an Sion reichen Luft in der Nähe der salinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turm- und für Erwachsene ein Lawn-Tennis-Spielplatz errichtet.

Der 18 katasztr.-Joch umfassende Park wurde planmäßig umgeändert. Die Süßwasser-Anlage wurde auch zum Gebrauche der Douchen eingerichtet, sowie zum Begießen der neuen Parkanlagen und Blumenbeete brauchbar gemacht. Eine neu angelegte Canalisirungs-Anlage sichert den Abfluß des Süßwassers aus den Douchen, sowie den continuirlichen Abfluß aus den Teichen.

Als Wohnungen stehen bereits mehrere neuerbaute Privat-Billen und Häuser den geehrten Bade-Gästen zur Verfügung.

Cur-Musk täglich 2-mal.

Proiecte werden vom kön. Bade-Inspectorat in Vizakna über Verlangen gratis und franco zugefendet.

Kön. Bade-Inspectorat in Vizakna.

[429] 2-3